

## Die Geschichte von Hopfgarten



**Hopfgarten** gehört zu den ältesten Märkten des Landes, bereits 1362 wird er als solcher urkundlich erwähnt.

Der Name Hopfgarten ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass bei uns der Hopfenanbau (und damit das Bierbrauen) einst eine große Rolle spielte - darauf weisen auch heute noch die Bezeichnungen „Oberbräu“ und „Unterbräu“ hin.

Seit dem Jahre 902 unterstand Hopfgarten (mit dem ganzen Brixental) den Bischöfen von Regensburg, 1380 kam es unter die Herrschaft der Fürsterzbischöfe von Salzburg, die es durch Pfleger und Richter auf

Schloss Itter und durch den Probst von Engelsberg verwalten ließen. Als Schloss Itter und die Burg Engelsberg während der Bauernkriege (1526) zerstört wurden, wurde der Sitz des Pfliegerichtes in den Markt verlegt und seit damals (bis Juli 2002) war Hopfgarten Sitz des für das ganze Brixental zuständigen Bezirksgerichtes.

Schloss Itter wurde wieder instandgesetzt, Burg Engelsberg verfiel. Am Fuße des Burgberges von Engelsberg lädt aber auch heute noch das schmucke Elisabethen-Kirchlein aus dem Jahre 1494 zu besinnlicher Einkehr.

Im 16. Jahrhundert blühte hier auch der Bergbau, Kupfer und Silber wurde gefördert und im Schmelzwerk in der Haslau verarbeitet. Der alte Name des heutigen Gasthofes „Schöneck“ („Beim Hutmann“) erinnert daran.

Im 19. Jahrhundert betrieb das Geschlecht der „Friedrichs“ an der Kelchsauer Ache eine bedeutende Glasfabrik, eine imposante Kirchenruine und der Gasthof „Hörbrunn“, das ehemalige Herrenhaus, geben heute noch Zeugnis vom einstigen Reichtum.

In den Kriegen gegen Napoleon kämpften die Brixentaler gemeinsam mit den Tirolern um die Befreiung ihres Landes, obwohl sie damals noch zu Salzburg gehörten. Erst 1816 wurde das Brixental mit Tirol vereint.

Die Bilder am Erker des Gasthofes „Oberbräu“ erinnern an Andreas Hofer und seine getreuen Mitstreiter.

Das Hopfgartner Gemeindewappen, 1592 erstmals bezeugt, stellt den heiligen Leonhard mit Krummstab und Kette dar. Ihm und dem heiligen Jakob ist auch das prächtige, von Andrä Hueber in den Jahren 1758 bis 1764 erbaute Gotteshaus geweiht, das in den letzten Jahren großartig restauriert wurde. Zu Recht nennt man dieses barocke Juwel den „Brixentaler Dom“.

Die beiden Wappen an den Kirchtürmen erinnern an die Zeit, da die Erzbischöfe von Salzburg unsere weltlichen Landesherren und die Bischöfe von Chiemsee unsere geistlichen Vorgesetzten waren.

Seit das Brixental durch den Bau der „Gisela“-Bahn (1875) verkehrsmäßig erschlossen wurde, ist es Anziehungspunkt für Tausende, die in unserer Bergwelt Erholung suchen (Auch heute noch kann man einmal pro Woche mit der Giselabahn einen Ausflug machen). 1950 erbauten Weitblickende den damals längsten Sessellift Europas auf ihren Hausberg, die Hohe Salve, die „Königin der Skiwelt“.



## Die Ruine Engelsberg

Auf einer schmalen, steilen Erdzunge zwischen Kelchsauer und Windauer Ache liegen die spärlichen Überreste der Burg Engelsberg. Die urkundlich erste sichere Erwähnung stammt vom 1. September 1234. An diesem Tag übergab Bischof Siegfried von Regensburg dem Grafen Konrad von Wasserburg neben anderen Schlössern auch die „Burg Engelsberg“ mit den dazugehörigen Dienstmannen und Gütern auf Lebenszeit zu Schutze. Ein Geschlecht der „Engelsberger“ erscheint erstmalig im März 1259 und verschwindet wiederum 1420.

Während eines Bauernaufstandes im Mai 1526 wurde sowohl Schloss Itter als auch Engelsberg niedergebrannt. Engelsberg wurde dann nur mehr teilweise wiedererrichtet. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Überreste des einstigen Turms noch von zwei alten Leuten bewohnt.

## Das Elisabethen Kirchlein

Elsbethen, am Fuße des Engelsberges gelegen, ist die älteste Ferialkirche von Hopfgarten. Der Stil des heutigen Kirchleins weist schon auf die ausgehende Gotik hin. Ein roter Marmorstein an der Wand der Evangelienseite gibt mit folgender Inschrift den Gründer und das Gründungsdatum bekannt:

„Bartholome vo(n) hamerspach Stifor des Gotzhaws 1494“

Daneben ist das Wappen des Stifters, der zu dieser Zeit Pfleger und Propst zu Engelsberg war. Erst 1511 wurde das Gotteshaus durch Bischof Berthold Pürstinger von Chiemsee geweiht. Der Altar mit seinem barocken Aufbau aus der Zeit um 1700 trägt ein von Virgil Groder gemaltes Bild der hl. Elisabeth.

Es ist das einzige Gotteshaus in Tirol, das dieser volkstümlichen Heiligen geweiht ist. Ein Gnadenbild der „Schmerzhaften Gottesmutter“ wird hier ganz besonders verehrt, das Aller-heiligste wird hier aber nicht aufbewahrt.



An den Bitttagen geht man heute noch in Prozession zu diesem Kirchlein, viele Menschen aus nah und fern tragen – einzeln oder in Gruppen – ihre Sorgen gerne und vertrauensvoll hierher.

Der Hopfgartner Männergesangsverein „ Die Engelsberger“ hat das Kirchlein in seine besondere Obhut genommen und trägt immer wieder dazu bei, dieses Schmuckstück schön und würdig zu erhalten.

Über die Gründung dieses Heiligtums weiß die Volkssage zu erzählen:

Der alte Ritter von Högau im Wörgler Boden hatte sein Töchterlein Elisabeth dem edlen Ritter von Engelsberg zur Gemahlin versprochen und den wilden, auf Itter hausenden Ritter abgewiesen. Er meinte: „Meine Tochter wird mit einem frommen Ritter bei einem Bissen Brot glücklicher sein als mit einem reichen Gottlosen!“

Wütend überfiel der Gottlose am Hochzeitstag die nichtsahnenden Brautleute und warf sie in einen seiner schrecklichen Kerker auf Itter und rief ihnen höhnisch zu: „Brot will ich euch geben, Wasser könnt ihr euch selber suchen!“

Als beide nach einigen Tagen vor Durst dem Verschmachten nahe waren, beteten sie mit Inbrunst zur heiligen Landgräfin Elisabeth, die damals vor kurzer Zeit verstorben war und bereits durch viele Wunder glänzte.

Wirklich erschien ihnen auf ihr vertrauensvolles Gebet die verklärte Heilige und zeigte ihnen eine aus der Kerkerwand sprudelnde Quelle. In diesem Augenblick trat ihr Feind in das vom himmlischen Glanze erleuchtete Gefängnis – Gnade rührte sein Herz – er erkannte sein Unrecht, ließ die Gefangenen frei und baute am Fuße des Engelsberges das erste Kirchlein zu Ehren der heiligen Elisabeth.



## Die Hohe Salve und das Salvenkirchlein



Der Gipfel der Hohen Salve (1829 m) besteht aus Dolomit, der einem Sockel aus Schiefer aufsitzt und dem Berg seine charakteristische Glockenform gibt.

Der Name „Salve“ stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Lateinischen und bedeutet

„Sei begrüßt“ und wirklich begrüßt der Gipfel freundlich in alle Himmelsrichtungen.

Am Gipfel der Hohen Salve steht das Salvenkirchlein. Einst lebte eine fromme Frau namens Ehrentrud. Sie hatte einen einzigen Sohn, welcher Johannes hieß und besaß ein bedeutendes Vermögen. Der Knabe, voll Talent und Lebhaftigkeit, aber auch sehr zum Bösen geneigt, betrübte schon in jungen Jahren seine Mutter mit allerlei Ausschweifungen und mit dem Alter wuchs die Bosheit. Das Geld der Mutter wurde verschwendet, dem Spiel und der Trunksucht war er verfallen, all das Bitten und Flehen der Mutter blieben unerhört. Als sich der entartete Sohn nun auch an fremdem Eigentum vergriff, wurde er von den Obrigkeiten verfolgt und so floh er in das Dunkel des Waldes hinaus. Er warb zwei Gesellen an und überfiel mit ihrer Hilfe die Reisenden der Strasse, raubte und mordete.

Die Mutter plagte das Gewissen, durch zuviel Liebe und zu wenig Strenge glaubte sie den Sohn zu einem Räuberhauptmann erzogen zu haben. Sie beschloss Johannes zu suchen. Nach dreitägiger Wanderschaft überfiel sie auf der Höhe des Salvenberges der Schlaf und ein wundersamer Traum: Sie sah über den blutenden Häuptern ihres Sohnes und seinen zwei Gesellen das Abbild des Hl. Johannes des Täufers. Als sie erwachte betete sie mit unbeschreiblicher Rührung zu Gott um dass sich ihr Sohn bekehren möge. Und als sie betete sah sie ihn in der Morgendämmerung entgegenwanken. Er erzählte ihr von genau demselben Traum und wollte von nun an ein anderes Leben führen.

Er und die beiden Gesellen stellten sich dem Gericht und wurden zum Tode verurteilt Die Mutter verkauft ihren Hof und erbaute mit dem Erlös an der Stelle an der sich ihr Sohn bekehrt hatte, das Salvenkirchlein.

Wann das Salvenkirchlein erbaut wurde lässt sich nicht genau sagen, die erste Erwähnung findet man 1589 in einem Schriftstück des Bistums Chiemsee. Bis heute ist es eine allbekannte Wallfahrtskirche geblieben.

## Zusammenfassung und Fakten Hopfgarten im Brixental

Einwohner:	5.515
Seehöhe:	Gemeindezentrum 620 m
Hohe Salve:	1.829 m
Haushalte:	1600
Marktgemeinde seit:	1362 erstmals urkundlich erwähnt
Bürgermeister:	Sieberer Paul
Gesamtfläche:	166,57 km <sup>2</sup> (größte Gemeinde im Bezirk Kitzbühel)
Almgebiet:	77 km <sup>2</sup> (1.Stelle in Tirol) Wald: 55 km <sup>2</sup>
Landwirtschaft:	23 km <sup>2</sup> (2. Stelle Tirols)
Markt und sonstige:	12 km <sup>2</sup>
Wappen:	Das Wappen zeigt den Patron der Pfarrkirche den Hl. Leonhard mit Krummstab und Kette



## Sehenswürdigkeiten:

### Kirche

Genannt der „Brixentaler Dom“, doppeltürmige Brockkirche, erbaut 1758 – 1764.  
Geweihet dem hl. Leonhard und dem hl. Jakob

### Die Ruine Engelsberg

Die Burg Engelsberg wurde am 1. September 1234 erstmals erwähnt. Während eines Bauernaufstandes im Mai 1526 wurde sowohl Schoß Itter als auch Engelsberg niedergebrannt. Engelsberg wurde dann nur mehr teilweise wiedererrichtet. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Überreste des einstigen Turms noch von zwei alten Leuten bewohnt.

### Elsbethen Kirchlein

1494 erbaut weist der Stil des Gotteshauses schon auf die ausgehende Gothik hin. Der Altar mit seinem barocken Aufbau aus der Zeit um 1700 trägt ein von Virgil Groder gemaltes Bild der hl. Elisabeth. An den Bitttagen geht man heute noch in Prozession zu diesem Kirchlein, viele Menschen aus nah und fern tragen – einzeln oder in Gruppen – ihre Sorgen gerne und vertrauensvoll hierher.

### Das Salvenkirchlein

Wann das Salvenkirchlein erbaut wurde lässt sich nicht genau sagen, die erste Erwähnung findet man 1589 in einem Schriftstück des Bistums Chiemsee. Bis heute ist das Salvenkirchlein die höchstgelegene Wallfahrtskirche Österreichs.